

Grüne Gegenwelten : Natur als Zivilisationskritik im Werk Gustav Ammanns und Richard Neutras

Autor(en): **Stoffler, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 4: **H&deM et cetera**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

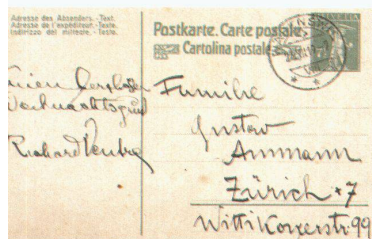
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grüne Gegenwelten

Natur als Zivilisationskritik im Werk Gustav Ammanns und Richard Neutras

Johannes Stoffer Richard Neutra verband mit dem renommierten Zürcher Gartenarchitekten Gustav Ammann eine langjährige Freundschaft. Für beide sollten Haus und Garten eine «gesunde» Gegenwelt zu den «kranken» modernen Entwicklungen der Aussenwelt sein. Von diesem Bemühen zeugt die «natürliche» Gestaltungsweise ihrer Gartenplanungen.



Handgezeichnete Weihnachtsgrüsse
Neutras an Ammann 1919
Bild: Nachlass Ammann

In einer flammenden Rede vor dem Kulturbund in Wien 1931 zeichnete der Schriftsteller Franz Werfel ein bedrückendes Bild der Welt seiner Zeit.¹ Die Ansprache titelte mit «Realismus und Innerlichkeit», womit der Redner die beiden Pole zu umreissen suchte, an denen sich seiner Meinung nach das Schicksal der modernen Zivilisation entscheiden würde. Werfel sieht die Welt dominiert von einem neuartigen «radikalen Realismus», der den Menschen von seinen natürlichen und spirituellen Grundlagen entfremdet. Diese Form des Realismus zerstöre nicht nur «des Menschen neugeboren-inniges Verhalten zur Natur, die vorurteilslose Beziehung zu allen Lebensdingen». Sie suche auch die Innerlichkeit des Einzelnen, seine schöpferische Seele zu brechen, um sie einer «kollektivistischen Sehnsucht nach dem menschlichen Fertigfabrikat» unterzuordnen. Unterstützt würden derartige Tendenzen, so Werfel, durch die rasante Entwicklung der modernen Technik, welche zur faktischen Entwirklichung der Welt beitragen und sich zu einem bedenklichen Selbstläufer entwickelt habe: «Die Dinge sind zum Mass des Menschen geworden. Dies ist die Schlüsseldefinition der modernen Technik.» Nur wenn der Mensch wieder zu der irrationalen und musischen Seite seines natürlichen Wesens zurückfände, bestünde noch Hoffnung auf eine menschenwürdige Welt. Werfels Rede, die 1933 veröffentlicht wird, hinterlässt einen bleibenden Eindruck bei dem Zürcher Gartenarchitekten Gustav Ammann (1885–1955). Die Rede findet Worte für das, was Ammann seit rund fünf Jahren zunehmend bewegt. Um seine Gedanken

zu ordnen, fertigt er eine ausführliche, handgeschriebene Zusammenfassung der Rede an.

Gustav Ammann und die «natürliche» Gestaltungsweise
Der seit 1911 im Zürcher Gartenbaubetrieb Froebels Erben tätige Gartenarchitekt Gustav Ammann ist eine der Schlüsselfiguren für die Entwicklung der Gartengestaltung in der Schweiz der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ammann geniesst grosses Ansehen von Architekten und Gartenarchitekten im In- und Ausland gleichermaßen und wird 1939 zum leitenden Gartengestalter der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich berufen. Wie nur wenige seines Berufes sucht Ammann den gleichberechtigten Austausch mit Architekten. In Zusammenarbeit mit den Architekten um Max Ernst Haefeli und Werner Max Moser entstehen bedeutende Werke der Moderne in Zürich, wie die Gärten der Werkbundsiedlung Neubühl (1928–1932) oder neuartige kommunale Grünanlagen wie das Freibad Allenmoos (1936–1939). Mit Albert Heinrich Steiner baut Ammann mehrere Villengärten oder die Parkanlage um die Hochhäuser der Kolonie Heiligfeld (1950–1956). Ammann ist einer der ersten Gartenarchitekten in der Schweiz, welcher seit Ende der zwanziger Jahre für den Garten eine Antwort auf das Neue Bauen sucht. Vergleichbar mit vielen seiner Berufskollegen im Ausland findet er diese Antwort in der «natürlichen» Gestaltungsweise des Gartens, welche den Architekturgarten der Jahrhundertwende ersetzt. Geschnittene Hecken lösen sich nun in lockere Buschgruppen und wilde Staudenpflanzungen auf, Wege werden durch Trittplatten ersetzt, Rasenflächen laden zur aktiven Benutzung ein. Der neue Garten soll weniger durch seine architektonische Form repräsentieren, sondern ein unbeschwertes Wohnen in der freien Natur ermöglichen. Er soll das Individuum zu seinen freien, natürlichen Ursprüngen zurückführen, seiner physischen und psychischen Gesundheit zuträglich sein. Der Rationalität des Neuen Bauens setzt Ammann bewusst die Vorstellung einer irrationalen Natur entgegen, wie er dies an einem Vortrag an der ETH Zürich 1931 präzisiert: «Es ergibt sich also die Tatsache, dass während Sachlichkeit,



Gustav Ammanns Privatgarten in Zürich um 1940. – Bild: Nachlass Ammann

Rationalisierung, Nützlichkeit, Erfüllen der Funktion das neue Bauen bestimmen, [...] beim Garten die Auffassung fast entgegengesetzt ist [...] Seine Tendenzen sind anti-maschinell, anti-rational, gegen Berechnung, Zahl und Norm und von einer Romantik, die der anderen Seite des menschlichen Wesens zu entsprechen scheint.»² Der natürliche Garten wird für den Zürcher Gartenarchitekten somit zum Ort der Innerlichkeit im Werfelschen Sinne, zur Gegenwelt des «radikalen Realismus», oder wie es Ammann schlicht ausdrückt: «eine schöne beglückende Insel im Getriebe des Alltags.»³

Richard Neutras Vorstellung von «Biorealismus»

Ammanns Skepsis gegenüber den zivilisatorischen Entwicklungen, welche Werfels Begriff des radikalen

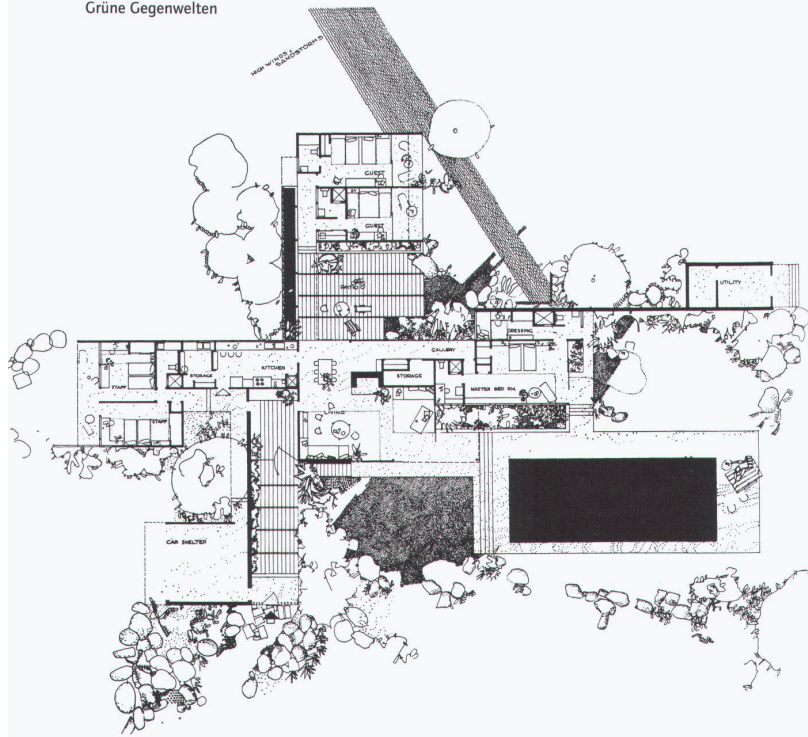
Realismus umschreibt, teilt auch der Architekt Richard Josef Neutra (1892–1970). Der Österreicher Neutra siedelt 1923 in die Vereinigten Staaten von Amerika über, wo er zum gefeierten Architekten einer radikal-modernistischen Architektursprache wird, die aber eng verbunden ist mit konservativen Wertvorstellungen. Neutras Häuser wollen «Lebensankerplätze» sein, fern ab vom «Gekreisch und Gedränge einer in ihrem Wert sehr anzuzweifelnden Zivilisation».⁴ Die natürliche Gestaltung der Umgebung seiner Bauten spielt bei Neutra eine hervorragende Rolle. Gebäude und Aussenraum sind sowohl funktional als auch optisch eng miteinander verflochten. Die Natur des Gartens ist für Neutra Ersatz für das verlorene Paradies und Zugeständnis an das, was er das biologische

¹ Franz Werfel, *Realismus und Innerlichkeit*, Berlin Wien Leipzig 1933.

² Gustav Ammann, unveröffentlichter Vortrag an der ETH Zürich vom 19. 2. 1931, Nachlass Ammann.

³ Gustav Ammann, *Blühende Gärten*, Erlenbach bei Zürich 1955, S. 8.

⁴ Richard Neutra, «Der Gartenarchitekt – Seniorpartner des Architekten», in: Hermann Exner und Dione Neutra (Hrsg.), *Pflanzen Wasser Steine Licht*, Berlin und Hamburg 1974, S. 8.



Richard Neutra, Plan des Anwesens Kaufmann, Palm Springs 1946. – Bild aus: Richard Neutra, Mensch und Wohnen, Stuttgart 1957.

5 Wie Anm. 4, S. 8.

6 Ebenda, S. 8.

7 Richard Neutra, Auftrag für morgen, Hamburg 1962, S. 151.

8 Ebenda, S. 155.

9 Gustav Ammann, Blühende Gärten, Erlenbach bei Zürich 1955, S. 7.

Steine Licht, Berlin und Hamburg 1974, S. 132.

10 Richard Neutra, Auftrag für morgen, Hamburg 1962, S. 153–154.

11 Richard Neutra, «Geheimnis und Realität der Landschaft», in: Hermann Exner und Dione Neutra (Hrsg.), Pflanzen Wasser Steine Licht, Berlin und Hamburg 1974, S. 132.

Erbgedächtnis des Menschen nennt. In diesem Erbgedächtnis glaubt Neutra einen spirituell-animistischen Rest im Menschen fortbestehen zu sehen, der heute über die Anwendung wissenschaftlicher, biologischer Erkenntnisse befriedigt werden kann. In loser Anknüpfung an die negative Bedeutung des Begriffs Realismus, wie sie Werfel verwendet, sieht Neutra einen «Kampf zwischen dem scheinbar so ›Praktisch-Realistischen‹, das uns jetzt so vermessen durcheinanderbringt und uns dabei in einen Abgrund zu stürzen droht, sowie dem, was dem Menschen wirklich dienlich ist, also ihn biologisch fördert». ⁵ Neutra plädiert deshalb für eine neue Lesart des Begriffs des Realistischen. Mit seiner Wortschöpfung «Biorealismus», benennt er das, was seiner Meinung nach tatsächlich dem ursprünglichen Sinn des Begriffs entspricht: «Überleben ist eine Angelegenheit des Biorealismus. Nichts ist ›praktischer‹, nichts ›realistischer‹ als zu leben und gesund zu überleben.» ⁶

Die «natürlich» gestalteten Gärten um Neutras Gebäude verstehen sich also als Gegenkonzept zur Zivilisation ihrer Zeit, sie sind Ort des spirituellen Naturerlebens, freilich im streng säkular-wissenschaftlichen Kleid. Wichtigstes Hilfsmittel, die innere Hinwendung zu Mutter Natur zu ermöglichen, ist für Neutra – im Gegensatz zu Werfel – die moderne Technik. Die

technischen Erfindungen sind es, die, richtig eingesetzt, aus Sicht des Architekten den Kontakt zur Natur erst möglich machen. Durch die rationale Erfassung biologischer Kreisläufe und deren technischen Umsetzung fühlt sich Neutra in der Lage, selbst Schöpfer einer «Urnatur» zu werden, die dem Bewohner seiner Häuser zugute kommt.

Eine Begegnung in Zürich

Die Ursprünge von Neutras Anliegen, dem Menschen ein naturverbundenes Zuhause verschaffen zu wollen, reichen weit in Anfänge seiner beruflichen Karriere zurück. Nach den Wirren des ersten Weltkriegs strandet der Soldat Neutra in Zürich. Die Stadt erscheint ihm freundlich, «wie ein alter Silberdollar, der sauber geputzt war» ⁷, und er entscheidet sich, zu bleiben und eine Arbeit zu suchen. Schliesslich findet er eine Anstellung als Lehrling im Gartenbaubetrieb Otto Froebels Erben, dem Gustav Ammann vorsteht. Ammann findet Gefallen an dem aufgeweckten Architekten, und mit der Zeit entwickelt sich ein intensiver persönlicher Kontakt zwischen der Familie Ammann und Neutra, der bis zu Neutras Übersiedlung nach Amerika erhalten bleibt. Die Zeit bei Froebels Erben stellt eine bedeutende Station im Ausbildungsweg des Architekten dar. Noch vierzig Jahre später nennt Neutra Ammann «meinen Meister in der Kunst der Landschaftsgestaltung». ⁸ Neutra ist es auch, der das Vorwort von Ammanns 1955 postum erschienenem Buch «blühende Gärten» schreibt, in welchem er seinen persönlichen Gewinn in der Auseinandersetzung mit Ammanns Ideen einmal mehr formuliert: «Gustav Ammann intensified my understanding that architecture was a production intimately interwoven with nature and the landscape in which it is inserted.» ⁹ Bei Ammann lernt Neutra die Gartenpflanze nicht nur künstlerisch als Baustein der Gartengestaltung zu begreifen. Er beginnt sie auch als Teil eines übergeordneten Systems von Standortfaktoren und Pflanzengesellschaften kennenzulernen. Genau diese Erkenntnis, so Neutra, habe ihm die wahre Bedeutung seiner Arbeit als Architekt vor Augen geführt: «Das alles wurde mir zu einer endlosen Inspiration, und es bereitete mir eine grosse Freude, die Pflanzenfamilien und dieses den Pflanzen förderliche Klima eines bestimmten Standortes zu pflegen. So kam mir der Gedanke, warum man sich nicht auch in gleicher Weise um das Wachstum und die Bio-Dynamik der Menschen kümmern könnte.» ¹⁰

Die künstliche Oase im Colorado Desert

Zahlreiche Schöpfungen Neutras, vorwiegend im amerikanischen Bundesstaat Kalifornien, widerspiegeln die Bemühungen des Architekten, wenigstens einer wohlhabenden Bauherrschaft seinen Traum des naturverbundenen Wohnens zu ermöglichen. Planungen wie das in Palm Springs erbaute Anwesen Kaufmann aus dem Jahre 1946 begreifen Mensch, Haus,

Garten und Landschaft als Einheit. Zwischen Wohnhöfen, transparenten Fensterfronten und auskragenden Dächern scheint sich hier der Unterschied zwischen Innen- und Aussenraum aufzulösen, der Mensch andauernd im Freien zu leben. Neutra umgibt das Haus mit einer eigenen Gartenplanung, welche die Materialien eines angrenzenden Geröllfeldes in Form von spannungsvoll gesetzten Gesteinsbrocken integriert. Zahlreiche trockenheitsresistente Pflanzenarten werden gemäss der «natürlichen» Gestaltungsweise Teil einer Gartenlandschaft um das Haus und lockern dessen Architektur auf. Das Anwesen ist die «in der Natur eingebettete Heimstatt»¹¹, welche den Menschen zu seinen natürlichen Ursprüngen zurückführen soll.

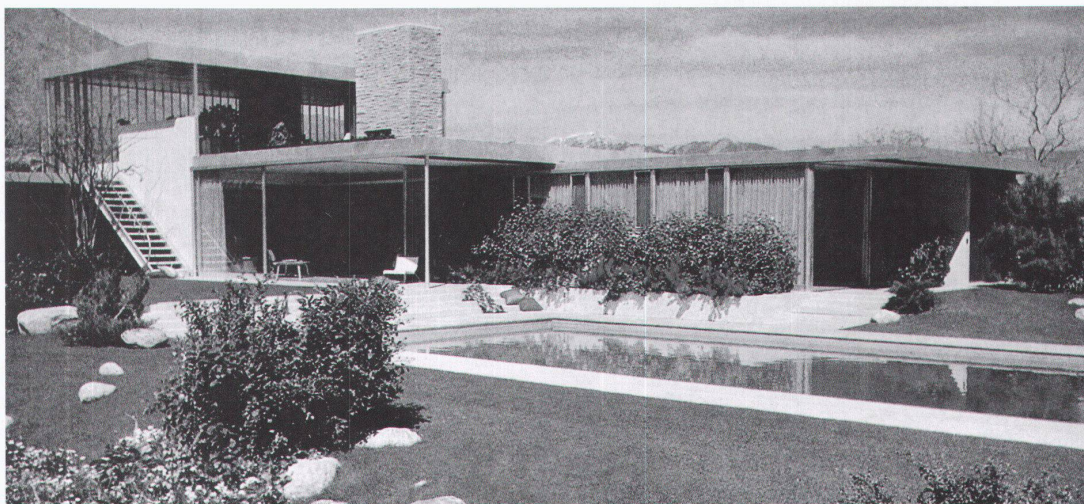
Wie durch und durch künstlich diese scheinbar natürliche Gartenplanung jedoch ist, wird spätestens am Nebeneinander von Kaktus und perfekt grünem Rasen deutlich. Mit ungeheurem Wasser- und Energieaufwand schafft Neutra mitten in der Wüste eine lokal

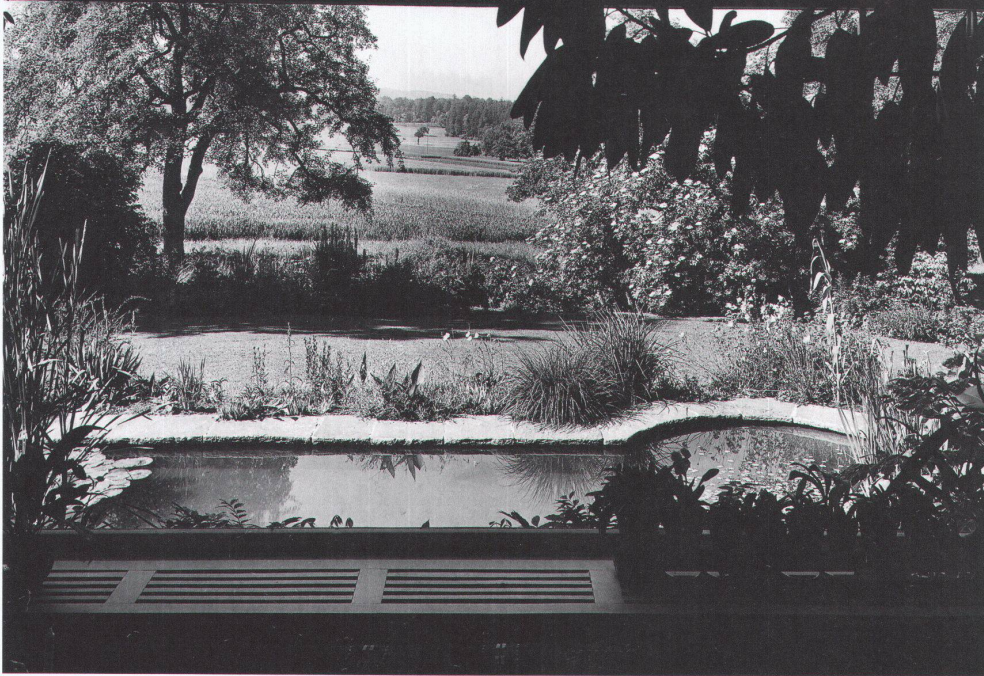
begrenzte, gemässigte Klimazone. Das aus einem eigenen Grundwasserbrunnen in die Höhe gepumpte Wasser berieselt automatisch in Intervallen die Pflanzungen und speist einen grosszügigen Pool. Es zirkuliert ständig in den Hartflächen des Aussenraums und vermeidet so deren Überhitzung tagsüber und ihre Auskühlung in der Nacht. Der Garten vermittelt ein angenehmes Bild der Natur, welches weit entfernt von den Realitäten eines Wüstenstandorts zu finden ist. Dieser offensichtliche Widerspruch zwischen Naturverehrung und Naturbeherrschung ist symptomatisch für die «natürliche» Gartengestaltung, wie sie sowohl Neutra als auch Ammann seit Beginn der dreissiger Jahre praktizieren.

Ein Garten der ländlichen Schweiz

Etwa zur selben Zeit wie das Anwesen Kaufmann entsteht in Uitikon bei Zürich mit dem Garten Jordan eine schweizerische Variante des naturverbundenen

Swimming Pool und Haus sind eng verwoben mit der «Natürlichkeit» des Gartens.
Unten: Wild gestaltete Eingangssituation des Anwesens Kaufmann. – Bilder aus: Hermann Exner und Dione Neutra (Hrsg.), Pflanzen Wasser Steine Licht, Berlin und Hamburg 1974.





«Wohnen in der Natur»: Blick vom Blumenfenster des Hauses Jordan über den Garten in die bäuerliche Kulturlandschaft. – Bild: Nachlass Ammann

¹² Vgl. Charlotte Reitsam, Das Konzept der «bodenständigen Gartenkunst» Alwin Seiferts, Frankfurt am Main 2001.

¹³ Gustav Ammann, Der zeitgemässe Garten. Sonderbeilage zum Tages-Anzeiger, Zürich 1932, Nachlass Ammann.

Wohnens. Im Zuge der Erweiterung eines Wohnhauses der Architekten Hans Beck und Carl Mossdorf von 1926 gestaltet Ammann rund 20 Jahre später einen neuen Garten um das Haus. Auch hier ist die Künstlichkeit der Gartenanlage beispielsweise in ausgefallenen Pflanzenzüchtungen oder der Unterwasserbeleuchtung eines Fischteiches unmerklich in ein «natürliches» Erscheinungsbild eingefügt. Zentrales Motiv der Gestaltung wird der Blick aus dem Haus über den Teich hinweg in die bäuerliche Kulturlandschaft. Ammann gelingt es, bestehende Elemente dieser Landschaft mit einer wild anmutenden Neupflanzung zu verbinden. Der Gartenarchitekt arbeitet dabei stark mit Werkzeugen der Malerei, sei es die Unterscheidung zwischen Vorder-, Mittel- und Hintergrund oder die subtile Einengung der Perspektive durch kullissenartige Pflanzungen. Um einen unmerklichen Übergang zum Erscheinungsbild der Landschaft zu gewährleisten, nehmen Intensität und Pflanzenreichtum der Anlage vom Haus zu den Aussengrenzen des Gartens hin kontinuierlich ab. Wie nur wenige seiner Kollegen versteht es Ammann, die Einheit von Haus, Garten und Landschaft mit vorwiegend gärtnerischen Mitteln herzustellen.

In einer Zeit jedoch, in welcher die Kultur des Ländlichen zur nationalen Heimat der Schweiz wird, erfährt der Begriff der Landschaft zwangsläufig eine patriotische Umdeutung, die Neutras Gartenplanungen völlig abgeht. Damit die gewachsene Kulturlandschaft in ihrer nationalen Eigenart bestehen bleibe und nicht durch «fremdländische» Pflanzen «gestört» werde, folgen Ammanns Planungen in Garten und Landschaft

in ihrer Bepflanzung dem Konzept der «Bodenständigkeit». Diese Idee einer «bodenständigen» Pflanzenverwendung, nämlich dass im Garten exotische Pflanzen erlaubt, in der Landschaft jedoch zu vermeiden seien, geht auf das völkisch-nationalistische Gedankengut des deutschen Gartenarchitekten Alwin Seifert zurück, welches der überzeugte Demokrat Ammann sorglos weiterverwendet.¹² Diese Befangenheit im traditionell deutsch-schweizerischen Austausch ist sicherlich ein Aspekt, welcher Ammann vom Kosmopoliten Neutra unterscheidet. Doch auch die Möglichkeit Neutras, aufgrund seiner aufgeschlossenen Auftraggeber und seiner interdisziplinären Qualifikation, Haus und Garten zu einem grosszügigen Gesamtkunstwerk zu verbinden, ist sicherlich schwer mit dem schweizerischen Beispiel zu vergleichen.

Die Sehnsucht nach einer Gegenwelt zur modernen Zivilisation, nach einem diesseitigen Paradies im Schosse der Natur, vereint jedoch die beiden Gestalter. Der «natürlich» gestaltete Garten bietet dafür eine ideale Projektionsfläche – eine Tatsache, derer sich Ammann vollkommen bewusst war, für den der Garten «vielleicht auch unerfülltes Wunschland vieler ist, die wieder Halme, Blätter, Blüten und Früchte betrachten wollen».¹³ ■

Johannes Stoffer, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt. Arbeitsschwerpunkte: Objektplanung, Gartendenkmalpflege, Geschichte der Gartenkunst. Assistent und Doktorand am Institut für Landschaftsarchitektur der ETH Zürich. Dissertationsthema: Gustav Ammann und die Gärten und Landschaften der Moderne. Neueste Artikelbeiträge zu Ammann in: *Topiaria Helvetica* (2004) und *Anthos* (1|2005).

Contre-mondes de verdure *La nature, critique de civilisation dans l'œuvre de Gustav Ammann et Richard Neutra*

Quel est le point commun entre un jardin dans le désert californien et un jardin près de Zurich? Le pessimisme culturel au milieu du 20^e siècle, la crainte que la technique, les idéologies et la guerre ne provoquent la perte des valeurs humaines, ont influencé directement l'art des jardins du moderne. Le jardin devient le lieu de refuge en face du «réalisme radical» de l'époque. Grâce au contact avec la nature du jardin, les architectes et les paysagistes pensent avoir une influence salutaire sur le corps et l'esprit. Le célèbre architecte Richard Neutra (1892–1970), ainsi que Gustav Ammann (1885–1955), architecte paysagiste zurichois renommé, partageaient cette conception. Leurs deux parcours se rencontrèrent après la première guerre mondiale à Zurich, lorsque Neutra travaillait dans l'atelier d'Ammann. En analysant les conceptions d'Ammann quant à l'art des plantations et à leur entretien, Neutra développa son idée d'un «bioréalisme» dans l'architecture, conforme aux racines naturelles de l'homme. Maison et jardin devaient former un contre-monde «salubre» par rapport aux développements «malsains» du monde réel. Les jardins planifiés par Neutra et Ammann témoignent de leurs efforts pour une mise en forme «naturelle» des jardins.

Les ensembles comme la résidence Kaufmann de Neutra à Palm Springs (1946) ou le jardin Jordan d'Ammann à Uitikon (vers 1946) près de Zurich en sont l'illustration. Pourtant, malgré l'aspect intentionnellement «naturel» des deux jardins, il s'agit bien de deux objets hautement artificiels que seule une dépense élevée d'énergie, d'eau et de technique horticole rendit possible. Cette contradiction entre l'admiration et la domestication de la nature est tout aussi symptomatique dans l'art des jardins moderne que la dualité entre la création d'un nouveau langage formel «naturel» et une conception conservatrice de la nature. ■

Green counter-worlds *Nature as a criticism of civilisation in the work of Gustav Ammann and Richard Neutra*

What have a garden in the Californian desert and a garden near Zurich in common? The cultural pessimism that prevailed in the mid-20th century, the fear of the loss of human values brought about by technology, ideologies and war have a direct influence on modern garden design. The garden is becoming a place of retreat from the "radical realism" of the time. Architects and landscape gardeners hope for a healing

influence on the mind and body through contact with nature in the garden. This idea is shared by both the famous architect Richard Neutra (1892–1970) and the renowned Zurich landscape gardener Gustav Ammann (1885–1955). Their lives crossed in Zurich after World War I when Neutra spent some time working in Ammann's horticultural business. Ammann's ideas on the composition and care of plants inspired Neutra to develop his concept of "biorealism" in architecture, which was intended to do justice to the natural roots of man. His idea was that the house and garden should provide a "healthy" counter-world to the "sick" modern developments in the outside world. Neutra's and Ammann's garden plans reflect this striving for the "natural" design of gardens. Examples are Neutra's Kaufmann House in Palm Springs (1946) and Ammann's Jordan Garden in Uitikon near Zurich (around 1946). But in spite of the intended "natural" appearance of both gardens, they are in fact highly artificial objects that were made possible only by a high outlay of energy, water and cultivation. The contradiction between nature worship and nature domination is symptomatic for both modern garden art and the inseparability of a newly developed "natural" language of form and a conservative notion of nature. ■



Die differenzierte Pflanzung um den Fischteich vor dem Wohnzimmerfenster des Hauses Jordan.
Bild: Nachlass Ammann